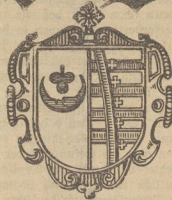


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg
M. in Meissen, Tetta, Lubitz, Akeritz, Gommio und Gohitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelspaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
Egelspaltene Reflamazelle: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Reflamazelle 40 Pfennige

Nr. 152

Kemberg, Donnerstag, den 24. Dezember 1925.

27. Jahrg

Apotheke Kemberg
C. Elbe

Riquet- Tee
Cacao
Pralinen
Schokolade
zu Originalpreisen

Pa. Weinbrand
Weinbrand-Verschnitt
Kum-Verschnitt,
Nordhäuser - Booncamp
Pfefferminz-
Kümmel-
Cherry Brandy-
Curacao-
Abtei-
Kakao-
Liköre

empfehlen in nur guten Qualitäten zu
billigen Preisen **J. G. Glaubig**

Poetsch
ff. Röst-Kaffee
Tee Kaka
Schokolade in Auswahl
(bekannte Marken)
empfehlen
W. W. Becker
Empfehlen prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Div. Aufschnitt
und andere Wurstwaren
**ff. Bockwurst und
Würstchen**
Louis Richter

**Prima frisches
Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
Kalbsroulade
rohen und gekochten Schinken
Jagdwurst
ff. Bockwurst
alle Sorten Wurst
empfehlen **Ewald Ballmann**
Zu den Feiertagen
empfehlen festliches
**Kalb- und
Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
Mortadella
gekochten Schinken
Wiener Würstchen und
ff. Bockwurst
Ernst Posern

Empfehlen
zu den Feiertagen prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Div. Aufschnitt
ff. Bockwurst und Würstchen
in bekannter Güte
Ernst Bachmann
200 Stück
Reisigbesen
Stetig gebunden sind gegen Rost so-
fort zu liefern.
Offerten erbitten unter N. N. an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

Linoleum

Teppiche - - Läufer - - Vorlagen
sowie zum Belegen ganzer Zimmer, Küchenmöbel etc.
Plüsch- sowie alle anderen Stoff **Teppiche**
Läufer - Vorlagen - Brücken :-: Tisch- und Divandecken - Felle
Wachstuch-Tischdecken
abgepaßt und vom Stück
Wandschoner - Leitungsschoner - Tablettdecken
Wachstuch-Frauen- und Kinderschürzen
Otto Kluge :-: Wittenberg (Bez. Halle)
Tapeten-, Linoleum- und Teppich-Spezialgeschäft

Zu den Feiertagen
Empfehlen prima
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Rohes und gekochten Schinken
gefüllten Presskopf
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Zu den Feiertagen
empfehlen
**frisches Rind-, Kalb-
und Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
ff. Fleischsalat
rohen und gekochten Schinken
Mortadella, ff. Bockwurst
Ernst Richter

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir
hierdurch herzlichsten Dank.

Bruno Noack und Frau,
Frieda geb. Meister.

Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können
jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es,
daran zu denken! Ein Konto bei der
Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14)

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir
hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Familie Bähnsch.

Kino-Palast, Kemberg. — Hotel „Blauer Hecht“

1. Weihnachtsfeiertag — **2. Weihnachtsfeiertag**

ab 3 Uhr **Streichkonzert** ab 3 Uhr **Streichkonzert**
Nachm. halb 4 und abends 8 Uhr

„Er“ Harald Lloyd
in **der Allerweltslebbling**
oder **Der Luftikus**
Ausgerechnet Wolkenkratzer
Sensations-Komödie in 7 Akten

Harald Lloyd in
„Er“ als Kulissenschieber | **Rummelplatz des Hühnerhofs**
Filmgroteske in 1 Akt

Beim Abrollen dieses Riesenspielfilms hat ganz Leipzig gelacht. Wollen Sie
Tränen lachen, dann besuchen Sie am 1. Feiertag diese Sensation. Nur das
Gute bricht sich Bahn, davon dürfen Sie sich im Kino-Palast, Hotel „Blauer
Hecht“ überzeugen

Fröhliche Weihnachten 1925 wünscht **Paul Günther**
Für Jugendliche ist diese Vorführung erlaubt

Nachmittags von halb 4 Uhr ab

Grosser Festball

Um gütigen Zuspruch bittet **Paul Günther**



Deutsche Wirtschaft.

Von Univ.-Prof. Dr. Dr. Dr. P. Brecht,
Mitglied der Reichsregierung der Wirtschaftspartei des Deutschen Reichstages.

Unsere Zeitlerie über die deutsche Wirtschaftslage legen wir mit folgendem Vorwort den bekannten Führern der Wirtschaftspartei frei und überlassen es wieder dem Leser selbst, zu den Ausführungen Stellung zu nehmen.

Die Ergebnisse des Weltkrieges sind viel weniger militärischer, als wirtschaftlicher Art gewesen, und wir stehen heute noch keineswegs am Ende der Entwicklung. Wir dürfen uns auch keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Auswirkungen des Krieges noch nicht vorüber sind. Im Gegenteil wird das kommende Jahr 1928 uns vor schwerere Fragen stellen, als vermuthlich alle anderen Jahre vorher. Die Frage der deutschen Wirtschaft ist aber im Grunde eine Frage der Weltwirtschaft, und es ist nicht möglich, die deutschen Verhältnisse isoliert zu betrachten. Der Hauptgrund für den Weltkrieg, zum mindesten für die Teilnahme Englands, war Deutschlands großer Aufschwung im Weltmarkt. Dieser sollte zerfallen werden, und er ist zerfallen worden — keineswegs aber mit den England und erschritten folgen. England ist nicht etwa der Erde Deutschlands geworden, wie es sich die Götter vielleicht vorgestellt haben, sondern an die Stelle der gefährlichen deutschen Konkurrenz ist eine Weltkrise getreten. In dieser Weltkrise wurzelt aber auch die Frage der deutschen Wirtschaft.

Schon vor dem Kriege war die Welt bis zu einem gewissen Grade internationalisiert, und es war für jedes Industrie-land schon eine Frage geworden, inwieweit es Anteil nehmen könne an der Versorgung der Welt mit den Produkten der Industrie. Nach dem Kriege hat die Konkurrenz allenfalls nachgelassen, und die Bedürfnisse sind vermehrt unter dem Druck der Not. Damit ist die Abhängigkeit für sämtliche Industrieländer gestiegen, und für alle erhebt sich die Frage, wie es seine Industrie, das ist im Grunde seine Arbeiterschaft, bei ihrer Nahrung erhalten will. Wie Politik der Handelsverträge allein kann hier nicht helfen, denn auch hier läßt im Grunde alles darauf hinaus, daß der eine Staat dem anderen seine Produkte nach Möglichkeit abdrängen will. Solange nicht die Konkurrenz von ganz Europa wieder erheblich zugenommen hat, solange wird man auf eine endgültige Befreiung nicht rechnen können.

Sie kommt noch hinzu, daß Amerika aus der Stellung des Kontinenten mehr und mehr in die des Produzenten überzugehen ist. Der Krieg hat in Amerika eine große Industrie hochkommen lassen, die sich mehr und mehr von der europäischen Unabhängigkeit macht, die sogar der europäischen eine immer gefährlichere Konkurrenz bereitet, vornehmlich durch ihre bessere Produktionsweise, Serienfabrikation und ähnliches.

In Amerika liegt auch der Schlüssel zur wichtigsten Frage der deutschen Wirtschaft, aber auch der übrigen europäischen Wirtschaft: die Kapitalbeschaffung. Das deutsche Kapital ist durch den Krieg zum großen Teil zerstört worden, das französische, englische und italienische Kapital ist zu einem wesentlichen Teile nach Amerika übergegangen, somit es nicht auch zerstört ist. Amerika ist heute der Weltkapitalist und Weltbankier, mit dieser Aufgabe hat auch die deutsche Wirtschaft zu rechnen. Es wäre aber völlig verfehlt, wenn man etwa das ganze Heil in amerikanischen Krediten für Deutschland erblicken wollte. Wir haben heute schon so viel amerikanisches Kapital in Deutschland angelegt, daß es uns mit einer gewissen Sorge erfüllen kann. Es ist zunächst die Dawes-Anleihe, die wir aber in ihrer Wirkung auf die Baluta nicht zu hoch anschlagen wollen. Es sind weiter die kommunalen Anleihen, die schon eine schwere Belastung der deutschen Kommunalwirtschaft darstellen, und die wir mit Recht jetzt von der Regierung bekämpft sehen. Es sind endlich die privaten Anleiheemissionen, über die wir uns noch kein richtiges Bild zu machen vermögen. Schreitet diese Verfassung in Amerika noch in neuem Maße vor, so

gehen mit hier neuen und großen Gefahren entgegen. So gut die Kapitalbeschaffung an sich ist für die deutsche Industrie, so gefährlich ist sie für die deutsche Weltwirtschaft. Wie nun unter solchen Umständen in den kommenden Jahren die Vollen aus dem Samensbericht aufgebracht werden sollen, ist noch eine offene Frage. Mit aller Bestimmtheit können wir heute schon sagen, daß wir nicht in der Lage sein werden, die erforderlichen Zahlungen in bar zu leisten. Der Transferent, dem hier die letztgültige Prüfung obliegt, wird die Aufgabe wohl eher über die Schultern werfen. Die Erkenntnis werden dann vor der Frage stehen, wie sie das geschuldete Geld in Deutschland anlegen oder in Industrieprodukte umlegen wollen. Zu beidem werden sie keine große Neigung haben. Wir werden daher auch auf diesem Gebiete sehr schwierigen Auseinandersetzungen entgegengehen.

Nun kann aber die Gestaltung der deutschen Wirtschaft demnach in letzter Linie nur aus Deutschland selbst kommen. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg ist im Wesentlichen identisch mit der Reanimatorik des Kapitalismus. Es muß daher in der ganzen wirtschaftlichen Geistesbildung der Schwerpunkt gelegt werden auf die Ermöglichung solcher Reanimatorik. Vornehmlich die Steuergebung muß so ausgestaltet werden, daß Ersparnisse nicht bestraft, sondern begünstigt werden. Nichts hat verderblicher gewirkt als das Empfinden, daß Sparen nichts helfe, da das Ersparnis in eigener Weise doch wieder weggenommen werde. Hier müssen ganz andere Grundzüge Platz greifen.

Es muß auch die soziale Belastung in anderer Weise angehen werden. Ganz gewiß wollen wir unsere Sozialpolitik nicht nur erhalten, sondern noch weiter ausbauen. Es ist aber verfehlt, wenn die Sozialpolitik gemacht wird nur auf der Einnahmeseite und nicht auch auf der Ausgabenseite. Was auf der einen Seite aufgewendet wird, muß auf der anderen Seite wieder aufgebracht werden, und die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands selbst heute nicht zum mindesten an der großen sozialpolitischen Belastung. Auch die Preispolitik im Innern wird dadurch beeinflusst, und mancher Großhandlung nur schwerer werden, weil er wieder die Lasten der notwendigen Produktion erträgt.

Vor allem müssen wir uns klar darüber sein, daß die eigentliche Wurzel der wirtschaftlichen Krise Deutschlands nur in der privaten Initiative liegt, nicht, und nimmer in einer Planwirtschaft oder gar Finanzwirtschaft, möge sie noch so gut gemeint und durchdacht sein. Die Hauptaufgabe der Zeit ist heute die Lösung aller der Kräfte, die heute in der privaten Initiative schlummern und niedergehalten werden. Was uns nur tut, ist ein gewisser wirtschaftlicher Liberalismus im alten Sinne. Unter ihm ist Deutschland groß geworden, und in sofern ist er heute die eigentliche konservativste Wirtschaftspolitik. Es wird nicht möglich sein, mit einem Schläge dieses Ziel zu erreichen. Es ist aber demnach das Ziel, dem wir auch im kommenden Jahre schon zu streben müssen.

Das Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

4. Berlin. Der Reichsverband der deutschen Industrie unterbreitet nunmehr der Öffentlichkeit sein seit längerem angekündigtes Wirtschaftsprogramm.

Für

die öffentliche Finanzwirtschaft

stellt das Programm folgende Richtlinien auf:

1. Die öffentlichen Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden müssen sich unter Beobachtung der Grundzüge höchster Sparpolitik danach richten, was Volk und Wirtschaft an Höchstleistung tragen können.
2. Die zünftigen Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden müssen um mindestens 20 Prozent gekürzt werden.
3. Das Steuerwesen ist so zu gestalten, daß es in seiner Verwirklichung möglichst vereinfacht werden kann.
4. Der Finanzvergleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden muß nicht allein eine genaue Abgrenzung der Steuerhoheitsrechte festlegen, sondern auch das notwendige Verantwortungsbezug der Länder und

kommen bei der Ausgabenbewilligung scharfen. 5. Die Ansammlung öffentlicher Gelder zum Zweck der Schaffung von Vorkäufen muß grundsätzlich unterbleiben. Die Gelder sind in den Kreditkreis zu überführen und langfristig zu angemessenen Zinssätzen den deutschen Kreditanstalten zuzuführen. 6. Die noch bestehende Steuerfreiheit der öffentlichen Betriebe muß beseitigt werden. Für werbende Anlagen und ihre Unterhaltung dürfen laufende Einnahmen nicht verwendet werden.

Erforderlich ist die

Reform der gesamten öffentlichen Verwaltung.

dadurch eine bedeutende Einschränkung der öffentlichen Aufgaben erreicht werden muß. Der Verwaltungsapparat ist zu vereinfachen. Es ist mehr als bisher an der ehrenamtlichen Ausübung behördlicher Funktionen Gebrauch zu machen. Alle Stellen der Staatsverwaltung sind zu beseitigen. Das Tarifsystem der Eisenbahn muß so aufgehoben sein, daß damit höchste Leistungsfähigkeit bei der geringsten Belastung aller Teile und aller Gebiete der Wirtschaft erreicht wird. Den Erfordernissen einer billigeren, konferenzfähigeren Ausfuhr ist mehr als bisher Rechnung zu tragen. Die gegenwärtigen Gebühren bei den Telegraphen- und Fernsprechtarifen sind zu hoch. Auf dem Gebiete der sozialen Aufgaben ist die Aufrechterhaltung einer weitgehenden sozialen Fürsorge nur möglich, wenn die Beträge sich der tatsächlichen Leistungsfähigkeit anpassen. Die betriebliche Regelung der Arbeitszeit im Einvernehmen mit der Belegschaft darf nicht durch öffentlichen Zwang unterbunden werden.

Was das

Bau- und Kreditwesen

angeht, so wird die Politik einer planmäßigen Einschränkung der Kredite durch die Reichsbank grundsätzlich gebilligt. Ziel der deutschen Handelspolitik muß der Abbau der internationalen Zollmauern sein. Unter Rationalisierung versteht der Reichsverband die vernunftgemäße Anwendung aller technischen und organisatorischen Mittel, um die Ertragsleistung der menschlichen Arbeit möglichst zu steigern. Unter der Voraussetzung eines gesunden und verantwortlichen Marktverhältnisses, hält der Reichsverband der deutschen Industrie Kartelle für unethisch.

Inland und Ausland.

4. Abstriche in der Zuckerindustrie. Infolge des mangelnden Absatzes sind die Rohzuckerfabriken in eine erste Krise geraten. Besonders die mittelbetriebligen Rohzuckerfabriken sind in letzter Zeit gezwungen gewesen, auch einen großen Teil ihrer Rohzuckerproduktion zu entsorgen. Die Bäume der freien Rohzuckerindustrie ist nicht weniger schmerzhaft die Spalte zwischen dem Preis für Rohzucker und Raffinade viel zu gering ist, als daß die Betriebe daran denken könnten, die durch die letzte Lohnkürzung bedeutend gestiegenen Umkosten zu verdienen.

4. Der Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahnwagen und Kraftwagen. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat sich erneut, wie schon vor einigen Wochen, an die Spitzenverbände der Wirtschaft gewandt und um die zunehmenden Verwendung von Kraftwagen für Überlandtransporte Stellung genommen. Das Schreiben, zu dem auch die einzelnen Branchenverbände Stellung nehmen sollen, argumentiert vor allem mit der Auffassung, daß Gütertransporte per Auto auf Strecken, auf denen auch Eisenbahntransporte möglich sind, eine unrentable Wirtschaftsweise darstellen. Die Verbände werden daher gebeten, ihre Mittel darauf zu verwenden, um zu zeigen, daß im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse die Güterbeförderung mit Kraftfahrzeugen zu Gunst von Kraftwagen zu bestärken ist. Wie wir hierzu erfahren, wird die Stellung der Reichsbahn nicht in allen wirtschaftlichen Kreisen geteilt da in vielen Fällen der Automobiltransport von Haus zu Haus sowohl billiger, wie auch rascher ist als der Eisenbahntransport mit den erforderlichen Umladungen.

Musik.

Berliner Cafégesellschaften.

In einem der größten Berliner Cafés, wo man vorkriegs-Verständnis des Bedürfnisses des speziellen Sonnabend- und Sonntag-Publikums durch Verabreichung einer Art von Musik entgegenkommen pflegt, die schon mehr christlich differenzierter Klamauf ist, erdigen eines Sonntagsabends, als die Wogen der Begeisterung schon ziemlich hoch gingen, an der Programmtafel das Schild: „Mensch vom Kongo, komponiert und dirigiert von Kapellmeister Aloys Somier.“ — Es war schon — Pauken und Schlagzeug waren verdoppelt und die Blasinstrumente schienen eher von Hochdruckluftkurieren, als von Menschenpfeifen bedient zu sein. Es war eine gute Mischung von altpreussischem Militärmarschrythmus und Johann Strauß mit einem Hinterrhythmus, gar nicht endemollenden Schwung. Verd. Es scheint also, als ob die Serfistitäten am Kongo musikalisch nicht überlagern sind.

Als das Publikum ausgegangen war, um nicht zu sagen: ausgestoßt hatte, erhob sich ein eben so tosender und nicht endemollender Beifall, und am Nachbartisch ließ sich ein besonders hingeflügelter junger Mann zu seinen Freunden und Freunden folgenbarmen vernehmen: „Zu Rede, Kinder, aber der war 'ne gädige Sache! — Wie heißt der Kapellmeister? — Dem müssen wir 'ne Karte schreiben! — Was meint ihr, war der sich darüber freut!“ — Doch die Karte rund um den Tisch geändert war, begann die Musik mit dem nächsten Stück: „Hitz Dreier Ungefährer Rhapsodie. Sei es nun, daß die Gemüter der jungen Leute am Abendstunde gerade belohnen auf Musik eingestellt waren, lie es, daß das unterirdische Meer auch in dieser Verbalhornisierung musikalisch auf weniger empfindliche Gemüter keine unergänzliche Wirkung ausübte. Jedenfalls tobte aufs Neue der Beifall los und eines der kleineren Mädchen von nebenan wandte sich an ihren Nachbarn: „Aber das war doch gar schöner als das von vorher! Frag doch mal, Orie, wer das gemacht hat — dem müssen wir auch eine Karte schreiben!“

Natürlich gibt es auch in Berliner Cafés hier und da andere Gemüter, denen wirklich daran liegt, Musikgenuss

mit dem Genuß ihrer Tasse Kaffee zu vereinigen (Soweit man jenseits hinsichtlich des einen wie des anderen von „Genuß“ sprechen darf). Diese Gelehrten haben es dann oft genug allerdings verteuert schwerer. Nicht nur, daß sie blutenden Herzens ihre seltenen Lieblingsstücke flüssiger Obergang, oft genug noch in geradezu sommerlicher Verschöpfung, aus dem Taktmaß der neuen Schläger, Jazz und Steps herauszupacken müssen — daß immer in die arketischen und melodischen Pianos das Schlaggeschloß der Kellner: „Vorfall bitte!“ geht — daß immer nur sie allein im ganzen Lokal für die Laune bewirkt zu werden scheinen, daß jenes aufdringliche Geräusch Musik darstellt: tollfänger ist jedesmal auch ein ihrem Zick oder legt sich an ihn eines jener Individuen, die einerseits ausreichendes musikalisches Erinnerungsvermögen, andererseits genug Kapellmeisterkenntnis vorhinreichenden Dingen besitzen, um jedes Musikstück, sei es, was es sei, mitzufassen. Zeile genug, um nicht direkt unheimliches Aufsehen zu erregen, doch gerade so laut, um in dem belagerten äußeren Musikfreund das Gefühl wüthenbenden Verrats zu entfachen.

So erklärt sich auch der auffeherregende Vorfall, der kürzlich in einem guten alten Berliner Café passierte. Ein Herr, dessen behäufertes und zurückhaltendes Wesen durch aus seinem Namen: „Runo Zimmerzahl“ entzogen und der sich als in der letzten Zeit nicht sehr hoch, aber unwirksam regelmäßigen Trübsandern die Empathie aller Kellner ermornt hatte, beging einen Gewaltsakt, den ihm niemand zugetraut hätte und für den er selbst nachträglich seine Erklärung zu wissen beauftragte. Wütten im Wdagio der fünften Sinfonie sprang er mit einem Zick auf und warf — nicht etwa im Aufspringen, sondern offensichtlich mit vollem Bewußtsein — den Warmorisch nebst allem, was darauf stand, dem ihm gegenüber in einem Rückstehenden Herrn auf den Kopf. Ein in der Nähe stehender Golt mit beobachtet haben, daß der Affektierter bereits vorher dem Herrn ihm gegenüber mehrfach befehle Bemerkungen zugezogen habe, die sich ansehnend darauf bezogen, daß jeder Herr die Musik des Orchesters mit lesem Pfeifen begleite. Jedenfalls, das Unglück war einmal geschehen, und nur das Dazwischentreten einiger Angelegter verhinderte weitere Gewalttaten, zu denen der Jörnwürde befehlige Neigung zeigte.

Man soll die Nacht der ehlen Frau Musik nicht unterschätzen, noch weniger aber die Gefahr davor, die sich zu ihrem Verteiliger machen. Es ist durchaus abwegig es sächlich zu finden, daß Zimmerzahl sich durch das unaufrichtige Pfeifen seines Gegenübers zu solchem Gewaltakt hinziehen ließ. Zimmerzahl, der im Café suchte, was er in der Philharmonie zu teuer hätte bezahlen müssen, liebte die ehle Frau Musik — aber er liebte unglücklich, und besonntlich ist glückliche Liebe bei weitem eher geneigt, Beleidigungen und Verunglimpfungen der Geliebten im solchen Bewußtsein des unantastbaren Besizes zu vergehen, als unglückliche Liebe.

— Die Verbreitung der Einheitsvorschrift in den deutschen Schulen. Auf Grund einer Rundfrage über den Musikunterricht in den höheren Schulen Deutschlands gibt die „Deutsche Etymographische“ einen Bericht über den jetzigen Stand der Verbreitung der neuen Einheitsvorschrift. Demnach sind an 1280 höheren Schulen Deutschlands 55481 Schüler in Einheitsvorschrift, 3891 in Soloschulen, 788 in Gabelschlager, 110 in anderen Systemen im vergangenen Jahre unterrichtet worden.

— Die Rauchsäfte. Nun beginnen die bunten, flinken Rauchsäfte, in denen noch altgermanische Götter die wilde Jagd durch die Lüfte geht, und in den Häusern die wilden Geister los sind. Weil man aber die Dämonen am liebsten durch Wörtern und Vämen verjagt, so galt früher die Thomasnacht auch als „Götternacht“, in der man ungefragt lärmenden Musik treiben konnte. Neben dem Rauchsäften sind die Träume in den Rauchsäften. Da St. Thomas auch als Schlüsselstein für Zimmerleute und Baumeister verehrt wird, heißt um viele Zeit auch alles „Hof“ unter seinem Schutze. Man fällt daher am liebsten in den Rauchsäften die Bäume, weil sie dann „Götterholz“ liefern. In den Rauchsäften soll auch das Weihnachtsgebäude gebaut werden. Ebenso ist auch die Windrichtung von Bedeutung. Westwind soll Krankheit und Tod, der Ostwind gutes Gelingen der Winterfrucht händeln.

Gerechthalle.

8. Aufhänger für Verdächtige. Das Große Schöffengericht in Kiel verhandelte gegen Abendhändler, die insgesamt ungefähr 1000 Diebstahle in der Provinz ausgeführt haben sollen. Das Feld ihrer Tätigkeit waren große Warenhäuser in Kiel, Altona, Rendsburg, Neumünster, Jübek, Hamburg, Altona, Jarburg usw. Die Frauen ließen sich Waren vorlegen und ihre draußen stehenden Männer nahmen das gefohlene Gut in Empfang und brachten es in Sicherheit. Eine Frau Spritz, die Hauptbeschäftigte, ist flüchtig. Von den anderen Angeklagten verurteilte das Gericht das Zimmermädchen Klüppel, den Kleinführer Gröning und den Schlichter Neumann zu je 3 1/2 Jahren Zuchthaus, dessen Ehefrau zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, die Ehefrau Olga Seefeld zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus. Wegen gewerbsmäßiger Diebstahl wurden die Witwe Popp, die Mutter der Angeklagten Spritz, und die Neumann zu je 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus aller Welt.

3. Unfall einer Artistin. Bei der Abendvorstellung im Circus Karl Lagerberg in Eisen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Miss Alita stürzte in ihrem Luftvolant infolge eines plötzlichen Schwächeanfalls aus einer Höhe von vier Metern, verfehlte die Schutzvorrichtung und mußte schwerverletzt in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

3. Mord an einem Sparfassen-Direktor. Nicht bei seiner Wohnung wurde der zweite Direktor der Sparfasse des Landkreises Osnabrück, G a a m a n n, durch Revolvergeschosse getötet. Garmann hatte mit dem Mörder zusammen in Abend gegessen. Der Mörder tauchte seinem Opfer die Revolverflamme mit 100 Mark und Papieren, konnte aber in der Nacht noch auf dem Bahnhof verhaftet werden.

3. Verhaftung eines Brandstifters. Der Besitzer der Bergbaumaschinenfabrik Karl Müller in Schöndorf (Schlesien), dessen Wert am 15. Dezember niedergebrannt war, wurde von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

3. Eisenbahnunfall. Kurz vor der Station Kottbusch in der Nähe des Bahnhofs Wang-Kottbusch fuhr ein Arbeiterzug auf einen Güterzug auf, wobei mehrere Wagen umgeworfen wurden. Von den Mitfahrenden wurde ein Arbeiter getötet und fünf verletzt.

3. Verleitetes Hundstoppel. Zwei Gefangene des Gefängnisgefängnisses in Danzberg a. d. W. haben sich durch einen dort befindlichen politischen Gefangenen, der zu den Fernendern gehört, verleiten lassen, einen Aufschlagsbeamen zu überfallen und zu töten, um dem politischen Gefangenen aus Furcht zu verschließen. Auf die Missetate des überfallenen Beamten erwiderte ein Gefangener bei der Rauferei tödliche Verletzungen. Er erlitt andere Gefängnisverletzungen, die schnellstens herbeizutreiben und damit die Strafe verschärfen.

3. Die Unsicherheit auf den Landstraßen Commerz nimmt ständig zu. Doch ist es nicht gelungen, die beiden Mörder auf der Landstraße in der Nähe von Byritz aufzufahren und schon wieder werden neue Überfälle gemeldet. So verurteilten in der Nähe von Tribbsow drei Bejagelager ein Tourneauto anzuhalten. Der Chauffeur gab jedoch einige Schüsse ab, die die Räuber verletzten. Ein zweites Auto, das die Verfolgung aufnahm, bekam noch die Bejagelager in Sicht, doch konnten diese im Walde entkommen.

3. Epidemische Kinderkrankheit. In Köthlein bei Schweinfurt herrscht zurzeit eine epidemische Kinderkrankheit unter den Kindern, die innerhalb weniger Wochen schon 17 Todesopfer gefordert hat. Wahrscheinlich handelt es sich um Diphtherie.

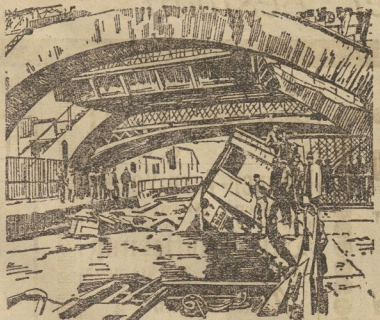
3. Eine Fuderfabrik eingestürzt. In der Fuderfabrik Döberndorf bei Halberstadt brach ein Großfeuerturm ein.

das die Fabrik bis auf ein Nebengebäude einäscherte. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt; er ist zum guten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache der Entzündung des Feuers ist unbekannt.

3. Untergang eines deutschen Gefäßschiffes. Die deutsche Ruff „Albert“ aus Hamburg, die sich mit einer Besatzung auf der Reise vom Mainz nach Hamburg befand und in der Nähe von Erdbrook bei Antwerpen lag, wurde von dem norwegischen Motorjäger „Heimdal“ aus Bergen überfallen und zum Sinken gebracht. Die Besatzung rettete sich in einem Boot nach der Insel Falster.

3. Einbruchdiebstahl. In dem Juwelergeschäft von M. L. H. Leipzig wurde ein Einbruch verübt, wobei drei unbekanntes Räuber auf Schmuckstücken in Höhe von mehreren tausend Mark in die Hände fielen.

3. Alkoholmissbrauch. Ueber das Schicksal des deutschen Alkoholmissbrauchers „Erzogroßherzog Friedrich August“, das auf demselben Geisteserkrankung mit 35 000 Bismarck angehalten wurde, ist die Entscheidung gefallen. Die Zahlung wurde konstatiert und der Kapitän Veder zu einer Geldstrafe von 2000 Kronen verurteilt, für die das Schiff haftet. Mit der Befreiung der beschuldigten Zahlung wurde bereits begonnen. Das Schiff darf erst abfahren, wenn die Geldbuße bezahlt ist.



In der Gasse (Frankreich) kürzten zwei Arbeiter in einem Kanal

3. Tödlicher Flugzeugunfall in England. In der Ostküste Englands, in der Nähe von Ramsgate, ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Zwei einseitige Flugzeuge stießen bei Manöver in der Nähe von Ramsgate mitten in der Luft zusammen und kürzten ab. Der Pilot des einen Flugzeuges wurde sofort getötet, während der Führer des anderen Flugzeuges lebensgefährlich verletzt wurde. Im Krankenhaus des Krankenhanfes Elizabeth ist er jetzt eine starke Explosion. Eine Trockenmaschine flog in die Luft, wobei eine Arbeiterin getötet und fünf andere erheblich verletzt wurden. Das Dach des Maschinenhauses sowie die Wände sind an vielen Stellen durchlöchert. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts genaueres bekannt.

3. Millionenpenden der Neuener Werke. Wie aus Neuener gemeldet wird, will die Neuener Werke anlässlich des Weihnachtsestes ungefähr 50 Millionen Dollar an vertriebenen Neuenerer Wohlfahrtsleistungen zur Verteilung bringen. Außerdem sollen den Aktionären 100 Millionen Dollar als Sonderdividende überwiesen werden.

3. Uebermittlung eines Millionenbetrages. Die größte Geldübertragung, die bisher an einem einzigen Tage vorgenommen wurde, fand jetzt von England nach Amerika statt. England bezahlte nämlich die halbjährlichen Zinsen und eine Rate seiner Schulden an Amerika mit 6 Millionen Dollar.

Bermühtes.

3. Arbeitspausen bei geistiger Arbeit. Es gibt viele Menschen, die ohne Unterbrechung eine ermüdende Zahlenarbeit leisten müssen. Dr. Graf hat die Wirkung von Pausen bei dieser Arbeit untersucht, und zwar bei einer Addierarbeit. Abgesehen von sonstigen wissenschaftlichen Folgerungen sind dabei hochinteressante Verläufe über die große Liebbarkeit gemacht. Während nämlich bei dem ersten Verlaufe 50 Additionen in der Minute fertiggebracht wurden, betrug deren Zahl in den späteren Verläufen durchschnittlich 236, nicht selten über 300. Die Pauseneinsetzung ergab eine Erhöhung der Leistung während der gesamten Zeit (Pausen und Arbeitszeit), das heißt der Leistungsdauer durch die Ruhezeit durch den Gewinn an Leistung der Ruhe überwiegen wurde. Am günstigsten erwies sich die Einschaltung einer bestimmten Pause nach je 5 Min. Arbeit; sie ergab einen Arbeitsgewinn von 71 Arbeitsminuten. Wenn etwas längere Pausen und längere Pausen gemacht wurden, so waren die Ergebnisse noch besser. Pausen, in denen nicht gerast, sondern nur anflüchtiger Energie gearbeitet wurde, zeigten einen unglücklichen Erfolg. Natürlich lassen sich diese Bestimmungen nicht auf alle Arten von geistiger Arbeit anwenden.

„Ich werde dir etwas flüsten“

meint Fritz zu seinem Schuffner und drückt damit den Wunsch aus, von lästigen Dingen verschont zu bleiben. Das Gleiche würde aber der Körper auch, wenn tatsächlich gehandelt wird, wie wir es in der jetzigen Jahreszeit ganz besonders häufig beobachten können. Was das Niesen für die Nase, ist der Husten für den Kehlkopf, die Luftröhre, Bronchien und Lunge. Auch hier will der Körper die Entfernung von Fremdlingen mit Gewalt erzwingen. Für die Sinnesförderung kleinerer Teilchen, winziger Kohlenstäubchen, Bakterien, feinsten Schmutz- und Wundtrümpfen reichen wohl die Fimmereellen der Schleimhaut in den Luftröhren genöhtlich aus. Diese Zellen sind mit garten Wimpern besetzt, die in ständiger Bewegung sind und die feinen Partikelchen nach außen „lecken“. Zur Befreiung größerer Teilchen jedoch muß der Körper stärkere Anstrengungen machen. Die Luft wird mit Hilfe der Brust gepumpt, dann wird die Luft mit Hilfe der verloschenen Stimmbänder und der Ausatemmuskulatur unter Druck gesetzt, bis der Verstoß geprengt wird und die Luft mit großer Gewalt zum Munde herausströmt. Bei dem Auseinandergeren der Stimmbänder entstehen dann die bekannten Stimmklänge. Gleichzeitig aber reißt die gestaute Luft auch die Fremdkörper aus den Atemwegen heraus. Wenn es nicht gleich beim ersten Mal gelingt, so werden die Hustenfälle so lange wiederholt, bis das Ziel erreicht ist oder bis sich der Körper erschöpft. Nur in letzterem Falle kann wohl einmal ein kräftiger Schlag auf den Rücken den erlahmenden Körper wieder anregen, auf daß er zum Beispiel einen Husten, der aus Verlehen in die Luftröhre — in die falsche Stelle — geraten ist, doch noch austreibt. Tenen mit Grabsmitteln jedoch, die selbst für ein Kind verstopft, regelmäßig beginnen, dem unglücklichen Niesen den Rücken zu befeuchten — solchen ärztlichen Verordnungen sollte man die unnütze Annehmlichkeit mit energielosen Worten, oder, falls dies nicht ausreicht, durch Taten ausstreifen. Gleiches läßt sich, es einem kranken Kind, das sich verstopft hat, die Arme über den Kopf zu heben. Wenn man sich über den Körper in einen Atemwegsbehälter, es zeigt sogar unter Umständen die Atemmuskulatur zu transpirieren Zusammenziehen und rufft damit hochgradige Entzündungsangst hervor. Also überall dort, wo eingebrungen Fremdkörper oder in den Luftröhren entstandene Ablagerungen die Schleimhaut reizen, soll man den Husten im allgemeinen ruhig gedulden lassen, ist er doch hier ein nützliches Organ. Anders bei trockenem Niesen, bei Reizhusten, der fruchtlos erfolgt. Hier wird der Arzt auf Mittel zurückgreifen, die den Entzündungen von dem unnützen, quälenden Husten befreien.

Welcher Art der Husten aber immer auch sein mag — wie beim Niesen lautet auch hier die oberste Pflicht gegen seine Mitmenschen: Kopf wegdrehen oder ein Taschentuch vorhalten, damit nicht dem Gekundten die Bakterien ins Gesicht geschleudert werden.

Pieter Mörs' Erbthall.

Roman von Hans Hermann Richter.
Amerikanisches Copyracht von Carl Dunder, Berlin 68.
(Wandt. Nr. 2.)

12. Er legte sich selbstbewußt zurück. — Migi wurde die Lebenswürdigkeit selbst. — „Oh, Herr Frölein, Sie bemühen sich selbst“, sagte sie und reichte ihm die Hand. — „Selbst, natürlich selbst“, fuhr er fort. Die Salton reht vor der Tür, die Weltbürger verlangen neue Informationen über die Kunst, die Prominenten am Himmel der Bühne. Sie hörte, daß Sie hier seien. Ich will dem armen Velle einige Ruhezeit in diesem Paradiese gönnen und das Niesische mit dem Unangenehmen verbinden. — „Was ist nützlich, was ist angenehm?“ fragte Migi schelmisch. — „Ich habe Matulatur geredet“, schnatterte Frölein, ohne sich verblüffen zu lassen, „das Angenehme mit dem Unangenehmen, wollte ich sagen. Bitte, Gnädigste, einige Anordnungen.“

Wenn Sie einige Tage hierbleiben, werden Sie mich ja eingehend haderen können, Sie leben mich an einem Wendepunkt meines Lebens. Heute noch wird sich mein Schicksal entscheiden.“

„Gut, daß ich nicht später gesehen bin; meine Nase ist Cold wert!“

„Die Standsprelle hat sich wieder meine uninteressanten Beson bemächtigt“, sagte Migi. „Ich bin trübselig über die Kunst, die Prominenten am Himmel der Bühne wüßten die Herren und reichen unter beliebigen Gefühle an die Oberfläche. Was hat mein Leben mit meiner Kunst zu tun, die doch einzig und allein die Menge angeht. Nach langer Nacht lüftet sich der Vorhang, und gleich greifen raube, ungegliederte Hände in die frische Wunde.“ Sie tupfte sich erregt die Augen.

„Der Reid hatte meine Herkunft verzerrt, man schändete den ehrlichen Namen meiner Mutter, und berichtete, sie sei eine Gräfin, und habe ein Liebesverhältnis mit einem russischen Grafen oder einem Czaren gehabt. Das Kind dieser

Liebe war ich. Kein Wort ist wahr. Ich verdante nichts der Protection, nichts einer gewissenlosen Erhebung, alles habe ich nur durch mich selbst. Meine Mutter war eine einfache Wäberin in Bremen und hieß Maria Kutenkeder, mein Vater war Seemann. Sie hat, ohne ich widerzulegen, und auch er ist tot. Und heute wird sich, sehr reich loger.“

Sie sprang auf. „Dort draußen kommt mein lieber Vetter, kommen Sie, mein Herr, und seien Sie Zeuge dieses großen Augenblicks!“ Frölein wackelte mit den Ohren und folgte ihr. In der Tür erschienen zwei Herren, und dem einen fiel die Tänzerin an den Hals und verlor ihren Kopf an seiner Brust.

„Vetter, lieber Vetter!“ schlugte sie, „endlich eine führende Brust, einen Verwandten meines armen, toten Vaters. Heute nichts, ich mich ausweinen, mein Schmerz ist grenzenlos.“

Kanzleiliche Zukunten warfen ihren Körper hin und her.

„Das ist der zu Belapende, darauf lasse ich mich hängen“, dachte Frölein. — Migi sala sich sich zusammen und trodnete ihre Tränen.

„Ich bin Migi Kutenkeder, eigentlich Migi Kasa, und Maria Kutenkeder, meine Mutter, hieß wie ich, und mein Vater hieß Jakobus Wende. Er ist tot“, sagte sie, „und du bist mein lieber Vetter Pieter Mörs, nicht wahr?“

Vetter war es sehr warm geworden, als diese schöne Dame sich so an ihn herandrückte; aber er schämte sich dessen zugleich, das war so seine Nase!

„Und das ist Herr Alfred von Dohlen, mein Bräutigam“, fuhr Migi fort, „und hier steht Herr Friedel Frölein aus Berlin, der nur meinemogen nach Vermont gekommen ist.“ Vetter Mörs drückte ihm die Hand.

„Donnerwetter, die Franken“, dachte Frölein. „Die nächste Handbuchnummer sind Strümpfe. Also, der ist das Objekt. Ob er Geld hat?“

In seinem Innern hatte Friedel Frölein die Chancen des Unternehmens schon oft erwogen. Erstens zahlte der „Panzer“ für alle sensiblen Maßigkeiten, und auch noch

andere Zeitungen hatten Interesse dafür. Wenn die Welt auf Dämmertag ging, dann mußte das Objekt aber reich sein; dahinter man es, dann zahlte es aus Dankbarkeit auch! Das Geldhat war schon richtig.

„Wissen Sie aus den ersten Abend allein“, bat Migi. „Ich muß meinen Vetter erst kennen lernen. Morgen hoffe ich, Sie wiederzusehen.“

Sie reichte Frölein schnell die Hand und verschwand, gefolgt von Alfred und Pieter.

Frölein war das sehr recht. Er sah draußen das Automobil noch halten und beschloß, sofort zu arbeiten. Er fragte den Chauffeur, der neben dem Wagen stand, wem das Auto gehöre.

„Gemeinet!“ murzte der. „Aha, und von wem?“

„Kittzgebühler von Dohlen.“

„Hier haben Sie nunzig Mark, oder Freund. Seid wann ist der Wagen gemietet, und wann wird er wieder frei?“

„Seit heute früh auf acht Tage.“

„Also in acht Tagen ist die Belagerung zu Ende“, dachte Frölein und forschte unerschütterlich weiter.

„Wo waren Sie heute?“

„Das kostet extra zehn Mark“, grinnte der Chauffeur. „Aber, aber —“ machte Frölein strafend, zahlte jedoch. Der Chauffeur war befriedigt.

„Heute haben wir den reichen Pieter Mörs von Welle gehabt, der die große Erbthall vom alten Wende gemacht hat; der Mann ist Milliardär.“

Frölein zuckte geringfügig die Achseln. „Das ist Klatsch, mein Vetter.“

Der Chauffeur kam in Wart.

„Sie haben es mir doch in Welle erzählt, und in der Zeitung hat es auch gestanden“, polterte er. „Der alte Wende hat Goldgruben und einen Palast und die Villa und bares Geld und Papiere gehabt, und jetzt ist er tot; da gehört's dem Matroten Pieter Mörs. Und den habe ich heute gefahren. Fragen Sie doch den Justizrat Meyer in Welle, der weiß alles!“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus

Das unerreichte Festprogramm

1. Weihnachtsfeiertag ab 4 Uhr: Erstklassiges Künstlerkonzert

I. Feiertag abends 8 Uhr ist der grosse Tag

an welchem sich die Freunde guter Lichtspielkunst ein Stelldichein geben u. sich erfreuen an dem glänzenden Festprogramm

Unser aller Liebling

Kolossal-Erfolg
in Leipzig
3 Wochen vor
ausverkauftem
Haus

Henny Porten
in dem Großfilm
Gräfin Donelli

Großartige Ur-
teile der gesamt.
Presse über
dieses
Prachtwerk



Lach dich gesund

einige Stunden mit den besten amerikanischen Grotesk-Darstellern

Er Harald Lloyd sprengt die Bank

seine beste Groteske. Zum Tottlachen.

Und Monty Banks als Haarkünstler

Preise der Plätze: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 80 Pf.

2. Feiertag Großer Festball

Erstklassige Musik durch die Hauskapelle an beiden Festtagen.



Männer-Turn-Verein :: Kemberg

1. Weihnachtsfeiertag, abends 1/2 8 Uhr
im Vereinslokal „Zur goldenen Weintraube“

öffentlicher

Turn- und Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt:

Heimgefunden.

Ein Weihnachts- und Volksstück in 4 Akten.

Hierzu laden wir Freunde und Gönner der Turnsache
freundlichst ein

Der Vorstand.

Anfang 1/2 8 Uhr. Ende gegen 1/2 12 Uhr.

Eintrittskarten (nummeriert) 80 Pfg im Vorverkauf bei
Kaufmann Paul Klages und Buchhandlung Rich Arnold

Selbsteingemachten Sauerfohl

empfiehlt C. G. Pfeil

Männer-Turn-Verein

Heute Mittwoch
abends halb 9 Uhr in der Weintraube
Damennotierung
zum Sylvesterb. Der Vorstand

„Zum Weinberg“

Zu den Feiertagen

Anstich von

Jahenhofer Exportbier

Empfehle ferner

ff. Kaffee, Apfelfudgen

mit Schlagahne

C. Fechner

Reuden

2. Weihnachtsfeiertag

Tanz

wozu freundlichst einladet

Paul Krausemann

Rotta

2. Weihnachtsfeiertag von nachmittags

3 Uhr an

= **Tanz** =

wozu freundlichst einladet **Kunze**

Gommlö

Am 2. Weihnachtsfeiertag von abends

6 Uhr an

= **Tanz** =

wozu freundlichst einladet **Ringe**

Hotel Palmbaum

Telefon Nr. 1

Zu den Weihnachtsfeiertagen bringe meine

Lokalitäten

in empfehlender Erinnerung.

Von nachmittags 3 Uhr ab:

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Empfehle hierzu:

Reichhaltige Auswahl

warmer und kalter Speisen.

Kaffeegebäck - Mokka

Biere - Weine - Liköre

Anstich von echt Münchener Biere.

Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Ottensmann**

Achtung



Achtung

Öffentlich. Theaterabend

veranstaltet vom Arbeiter-Sängerchor Kemberg am

2. Weihnachtsfeiertag im Gasthof Zur gold. Weintraube.

Zur Aufführung gelangt das Singpiel

Glockentürmers Töchterlein

3 Akte

Besetzen:

Clemens, Malchus und Benefikt, Ratsherren von
Cub. Ehrenfried, Götter von Cub. Elstein,
seine Tochter. Walter, Spielmann vom Rheine.
Luise, Elisabeths Freundin. Rospar, Küfer von Cub.
Florion, Stadtmusikant. Kuffer, Kommandant eines
franz. Regim. Gurtschen, Mädchen, Soldaten.

Ort der Handlung: Stadt Cub am Rheine um die Zeit der
Befreiungskriege 1813-14

Eintritt 1.— Mk.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang pünktlich halb 8 Uhr
Ende des Theaterstückes 11 Uhr, nachdem

großer Ball

Vorführung für Kinder am 2. Feiertag 1 Uhr

Eintritt für Kinder 20 Pf.

Der Wirt Der Vorstand

Evang. Jungmädchenverein Jugendfreunde

Kemberg.

3. Feiertag, Sonntag, den 27. Dezember, abends halb 8 Uhr im
Saale des Hotels „Blauer Hekt“

Große Weihnachtsfeier

besteht aus verschiedenen Weihnachtsstücken, Chorgesängen, Deklamationen.

Eintritt: 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Dieser ladet herzlich ein für den Verein **Pfarrer Hüms.**

Baldhaus Niemitz

Empfehle zu den Feiertagen

ff. Kaffee- und

Conditorei-Gebäck

Hermann Weltchen

Lubast

Am 3. Weihnachtsfeiertag, abends

von 6 Uhr an

= **Tanz** =

wozu freundl. einladet Der Wirt

Spielkarten

wieder vorrätig bei

Richard Arnold

:-: Ateritz :-:

Am 1. Weihnachtsfeiertag von nachmittags 2 Uhr an

großer Preis-Stat

2. Feiertag ab 6 Uhr abends

allgemeiner Ball

3. Feiertag von abends 6 Uhr ab

Musiker-Ball

angeführt von ehem. Militär-Musikern, Kitterberg

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Ernst Gersbeck

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3